

Volls- und Anzeigebblatt

für

Winnenden und seine Umgegend.

„Freiheit und Recht.“

Dieses Blatt erscheint wöchentlich zweimal, am Donnerstag und Montag, und kostet vom 1. Januar 1850 an vierteljährlich 24 kr. — Einrückungsgebühr 1 ½ kr. für die gedruckte Linie, Einsendungen sind an die Redaktion des Volls- und Anzeigebblattes zu adressiren. Expedition bei Kaufmann C. F. Glock.

Nr. 30.

Montag d. 15. April

1850.

Verdient das Ministerium das Vertrauen des Landes?

Der pomphaften Alleinweisheit des Staatsanzeigers, des Organs der jeweiligen Regierung, das aber alle Weisheit nur bei dem gegenwärtigen Ministerium findet, tritt ein Artikel in der Ulmer Schnellpost schlagend entgegen.

Der Artikel in der U. S. richtet das Oktoberministerium von dessen eigenem Standpunkte aus und mißt ihm mit dessen eigenem Maße.

Denn — fährt er fort, nachdem er sogar die Märzminister gegen unberechtigte und noch weit mehr unbankbare Angriffe des Oktoberministeriums mit Recht in Schutz genommen hat — denn Herr v. Schlayer, welcher offenbar die Seele des Oktoberministeriums ist, sollte sich erinnern, daß er im März 1848 dem Könige selbst aus dem Grunde seine Entlassung angeboten hat, „weil er wegen des mangelnden Volksvertrauens zu schwach sey, den kommenden Stürmen zu trotzen.“ Wer sich nicht getraut, während des Sturmes das Steuerruder selbst fortzuführen, hat kein Recht, die Richtigkeit des Steuermannes, der das Schiff zu lenken an seiner Stelle übernommen hat, anzugreifen. Ferner sollte sich Herr v. Schlayer sehr hüten, nach den Erfolgen allein die Richtigkeit einer Regierung zu beurtheilen; denn wenn seine Verwaltung mit demselben Maßstabe gemessen wird, so stellt sich dieselbe nicht zum besten.

Wir wollen Dies zeigen. Schlayer wurde Minister am 10. August 1832 und trat ab am 9. März

1848. Er war also mehr als fünfzehn Jahre an der Regierung, ein hinlänglicher Zeitraum, um effektliche Früchte der Regierungskunst zu erzielen. Nun laßt uns sehen, was er erreicht hat, und nehmen wir hiebei das Programm des Ministeriums vom 28. Oktober, in welchem von Schlayer selbst ausgesprochen ist, wohin ein württembergisches Ministerium zu streben hat, als Leitfaden zur Hand.

Erstens: was hat Schlayer während seiner 15jährigen Verwaltung zur Herstellung der Einheit und Freiheit Deutschlands beigetragen, ja was hat er nur beigetragen versucht? Antwort: Nichts. Nicht nur ist der offenbar den Bedürfnissen der deutschen Nation nicht genügende lockere Staatenbund von 1815 nicht im Mindesten verbessert worden, sondern es sind nicht einmal die wenigen zu Gunsten einer größeren Einheit und Freiheit des deutschen Volkes in den Art. 13, 16, Abschn. 2, und namentlich Art. 19. der Bundesakte gegebenen Verheißungen in Erfüllung gegangen. Dafür hat während jener Periode der deutsche Bundestag eine Reihe auf Darniederhaltung des aufstrebenden Volkes berechneter Verfügungen getroffen, und wurde dadurch diese einzige allen Deutschen gemeinsame Staatsbehörde dem deutschen Volke verhaßt, was offenbar der Einheit Deutschlands nicht förderlich seyn konnte. Zweitens: wenn aber Herr v. Schlayer für die Einheit und Freiheit unseres großen Vaterlandes nichts erreicht hat, so hat er doch vielleicht im engeren Vaterlande recht große Erfolge erzielt? Wir wollen sehen. Das Oktoberministerium

verkündet, sein Streben gehe auf Wiederherstellung des angeblich seit dem März 1848 gesunkenen Ansehens der Gesetze und Behörden und auf Hebung der Sittlichkeit des Volkes. Ist die Achtung vor dem Gesetze, ist die Sittlichkeit des Volkes durch die frühere Schlayer'sche Verwaltung erhöht worden? Zahlen sollen sprechen. Im Jahre 18^{32/33} fielen Kriminaluntersuchungen bei den württembergischen Gerichten an 7995; während der Schlayer'schen Verwaltung hat die Zahl derselben fortwährend zugenommen, und sind im Jahre 18^{40/47} 17,741 Kriminaluntersuchungen angefallen. Hiernach wäre also die Achtung vor dem Gesetze, die Sittlichkeit im Volke während jener Periode um mehr als hundert Prozent gesunken, und das Schlayer'sche Regierungssystem kann nicht sehr geeignet gewesen seyn, die Achtung vor dem Gesetze und die Sittlichkeit im Volke zu heben. Was aber das Ansehen der Behörden anlangt, so hat gerade das Frühjahr 1848 auf's stärkste gezeigt, wie wenig Ansehen die württembergischen Behörden im Volke genossen, sobald die Furcht vor ihnen verschwunden war. Drittens: die Minister sprechen in ihrem Programm von Vereinfachung im Staatsorganismus zu Erzielung eines wohlfeileren Staatshaushaltes. Laßt uns auch hier wieder sehen, was in dieser Beziehung während der früheren Schlayer'schen Regierungszeit geschehen ist. Als Schlayer an die Spitze des Ministeriums des Innern trat, betrug der jährliche Staatsaufwand ungefähr 9 Millionen Gulden, und der Voranschlag des Finanzministers nahm

für das Jahr 18^{33/34} — 9,152,615 fl. 3 fr.

„ „ „ 18^{34/35} — 8,957,291 fl. 24 fr.

„ „ „ 18^{35/36} — 8,972,234 fl. 35 fr.

in Rechnung. Seitdem ist der Staatsaufwand von Jahr zu Jahr und zwar in dem Grade gestiegen, daß der Finanzminister noch vor der Februarrevolution den Ständen für die Finanzperiode 1848—51 folgende Voranschläge vorlegen mußte:

für 18^{49/50} — 11,601,347 fl. 48 fr.

„ 18^{50/51} — 11,708,232 fl. 1 fr.

„ 18^{51/52} — 11,878,202 fl. 2 fr.

Und zwar, wohl bemerkt, diese Voranschläge gelten nur für den ordentlichen Staatsbedarf; für den

sogenannten außerordentlichen Dienst, nämlich für den Bau der Staatseisenbahnen, waren weiter in Rechnung gebracht:

für 18^{49/50} — 5,512,000 fl.

„ 18^{50/51} — 2,730,000 fl.

„ 18^{51/52} — 2,206,000 fl.

Also sind während der früheren Schlayer'schen Verwaltung die ordentlichen Staatsausgaben, ungerechnet die Kosten der Eisenbahn, um mehr als zwei und eine halbe Million Gulden für das Jahr gestiegen! Und dies in Friedenszeiten! Viertens: Vielleicht hat aber der vermehrte Staatsaufwand zur Vermehrung des Wohlstandes im Volke beigetragen? Auch hier sollen Zahlen antworten. Im Jahre 18^{32/33} fielen Gante 883 an, die Zahl mehrte sich aber stets und war im Jahre 18^{40/47} auf 2643, also auf das Dreifache angewachsen! Wahrlich, wer diese Ergebnisse der Schlayer'schen Verwaltung vor seinen Augen vorübergehen läßt, wird die Unzufriedenheit und Gähnung des württembergischen Volkes, welche im Frühjahr 1848 zum Ausbruche gekommen ist, begreifen, er wird aber nicht begreifen, daß jetzt schon ein Ministerium Schlayer wieder das Vertrauen des Landes für sich in Anspruch nehmen und seine Regierungsweisheit als die alleinige und erspriessliche dem Volke darstellen kann!

(Beob.)

Württembergisches.

Vom 15. März ab — dem Tage der Eröffnung der verfassungsgesidirenden Ständeversammlung — bis zum 27ten desselben Monats hat dieselbe nicht weniger als 10 Sitzungen abgehalten. Alle früheren Kammern haben dieses nicht geleistet, und wir verdanken es hauptsächlich dem guten Willen und den eifrigen Bestrebungen der Volksvertreter in der Majorität, daß sie in einigen Tagen sogar zwei Sitzungen hielten, ohne welche es wohl nicht möglich gewesen wäre; daß aber auch die Majorität ihre Vorlagen in ihrem Klubb vorher so bearbeitet, daß sie nur einige Redner aufzustellen braucht, ihre Grundsätze zu entwickeln. Die Arbeiten werden hiedurch nicht nur sehr befördert, was dem Volke gewiß das wichtigste ist, sondern es wird auch neben der Zeit Geld erspart.

Früher, als die politischen oder nicht politischen Ansichten beinahe in jeder Person eine andere war, glaubte der einzelne, seine Sache besonders verfechten zu müssen; daraus entstanden die schleppenden Verhandlungen und die gerechten Beschuldigungen, daß zu viele und zu lange Reden gehalten werden.

Während sich nun die Forderungen des Volks überhaupt kürzer ausdrücken, so sträubt sich um so mehr die „rechte“ sowie auch die Commissäre der Regierung, durch ihren Wortreichthum von ihrem alten Herkommen etwas fahren zu lassen. Hierüber haben wir ein Beispiel von den Verhandlungen der aufgelösten verfassunggebenden Versammlung in Beziehung auf die Antwortadresse in folgendem: Bei den Beratungen über die Antwortadresse ergriffen das Wort: 61mal Mitglieder der Majorität, 45mal Mitglieder der Minorität, 58mal die Minister, und zwar: v. Wächter 21=, v. Schläyer 23=, v. Herdegen 11=, v. Hänlein 10=, v. Baur 2mal. Die Mitglieder der Majorität sprachen im Ganzen 5096, die der Minorität 3812, die Minister 3377 Zeilen, nämlich v. Wächter 1153, v. Schläyer 1452, v. Herdegen 254, v. Hänlein 468, v. Baur 50. Die ganze Beratung der Antwortadresse nahm ungefähr 20 Stunden in Anspruch, wovon nahezu $8\frac{1}{4}$ Stunden auf die Reden der Majorität, $6\frac{1}{4}$ auf die der Minorität, $5\frac{1}{2}$ auf die der Minister fallen. Es ist bei dieser Aufzählung nicht zu vergessen, daß die Majorität oder die Volkspartei 40 Abgeordnete darin hatte, die „rechte“ 24. Rechnen wir dann die Reden der Regierungs-Commissäre und die der „Rechten“ zusammen, so wird sich herausstellen, daß 29 durchschnittlich ein Drittel mehr gesprochen haben, als 40.

Eine Nacht auf einer Fichte.

In dem eben bei Teubner in Leipzig erschienenen sehr interessanten „Taschenbuche für Jagdfreunde“ von Otto von Corbin erzählt Hr. v. Br—d vom Generalstabe in Syrien bei der Schilderung der verschiedenen Jagden in diesem Lande auch folgendes Abenteuer: Der Wildmeister Neumann in Moifers fand, als er die Fôrnealp besteigen wollte, zwei junge Bären, die sich, sobald sie ihn ansichtig wurden, auf eine Fichte flüchteten. Da er vermuthete, daß die alte

Bärin auf Raub ausgegangen sey, und der Baum gut zu ersteigen war, so beschloß er ohne Zögern, die günstige Zeit zu benützen, um beide junge Bären zu fangen. Er hatte so eben die Fichte mit einiger Mühe erklettert und verschmauste etwas, als die alte Bärin angetrabt kam, auf den Baum zuellte und sich anschickte, ihn zu ersteigen, als sie den ungebetenen Gast oben bei ihren Jungen sah, und einen Augenblick stutzte. Neumann fand seine Situation gar nicht behaglich, allein er war ein beherzter Mann und sein Entschluß schnell gefaßt. Er stieg auf den untersten Ast hinab, um seinen Hirschkänger besser gebrauchen zu können. Sein geladenes Gewehr hatte er leider unten an dem Baume stehen lassen, um leichter klettern zu können. Die Bärin kletterte jetzt in aller Eile zu ihm empor. Als sie mit der Brante (dem Fuße) nach ihm langen wollte, hieb er ihr dieselbe mit einem kräftigen Hiebe ab. Die Bärin glitt am Stamme etwas hinunter, kam aber bald doppelt wüthend zurück und drohete, den Jäger mit dem Rachen zu fassen. Als sie diesen mit gräßlichem Zähneklischen aufsperrte, stieß ihr Neumann kaltblütig den Hirschkänger hinein; da fiel sie vom Stamme hinunter und blieb am Fuße desselben mehrere Minuten bewußtlos liegen. Zum Schrecken des Jägers erholte sie sich aber bald wieder und sie schickte sich an, von Neuem hinaufzuklettern, doch vermochte sie es nicht. Dagegen blieb sie ausgerichtet am Stamme stehen. In dieser Stellung verharrte sie mehrere Stunden, worauf sie sich am Baume niederlegte. — Der Abend kam und das Thier wich und wankte nicht, der auf dem Aste reitende Bärenfänger verwünschte seinen Einfall, denn seine Lage mitten zwischen Bären war nichts weniger als behaglich. Zwar war er da oben ziemlich sicher, da er von den Jungen nicht viel zu fürchten hatte und die Alte außer Stande zu sehn schien, ihn anzugreifen; aber die Aussicht, die Nacht in so unbequemer Stellung auf dem Baume verbringen zu müssen, war um so unangenehmer, als sich Hunger und Durst einstellten und der Himmel anfing, sich dicht zu umwölken. Es wurde bald so finster, daß der Wildmeister unten an der Erde nichts mehr unterscheiden konnte, aber einzelne brummende Töne, die er vernahm, verriethen ihm, daß seine grimmige

Schildwache noch immer auf ihrem Posten war. Mit jeder Minute wurde seine Lage unerträglich, da nun auch die kleinen Bestien anfangen, mobil zu werden; aber seine donnernde Stimme und der Hirschfänger brachten sie bald wieder zur Ruhe. Der Wind erhob sich nun, es fielen einzelne Tropfen, das Wetter leuchtete und in der Ferne rollte der Donner. Mit großer Aufmerksamkeit lauschte der Jäger nach unten, in der Hoffnung, keinen Laut mehr zu hören; aber beim Scheine eines Blitzes entdeckte er, daß die Bärin noch immer da war und unverwandt nach ihm hinauffah. So verging die Nacht unter Seufzen und Stöhnen des armen Wildmeisters, der sich auf seinem unbequemen Sitze drehete und wendete, und dessen einziger Zeitvertreib in der langen Gewitternacht darin bestand, die jungen Bären im Zaume zu halten, denen das Nachtquartier auch keineswegs zu gefallen schien.

Endlich nach einer endlos scheinenden Nacht dämmerte es im Osten und Neumann faßte den Entschluß, lieber mit der furchtbaren Schildwache den Kampf auf Leben und Tod zu wagen, als länger sitzen zu bleiben. Während er sich die Sache noch überlegte, hörte er in der Ferne menschliche Stimmen, aber sie zogen in ziemlicher Entfernung von ihm hin, und als er hinablickte, saß die Bärin noch immer da, und schaute mit grimmigen Blicken nach oben. Nach einiger Zeit hörte der Unglückliche seinen Namen rufen; seine Freunde erschienen, um ihn zu suchen. Die Bärin richtete sich alsbald mit aufgesperrtem Rachen gegen die Ankommenden auf, wurde aber sofort glücklich niedergeschossen. Der befreite Wildmeister stieg nun herunter, vergaß aber nicht, die beiden jungen Bären mit sich zu nehmen.

Amtliche Bekanntmachungen.

Winnenden.

(Haus-Verkauf.) Das Wohnhaus des Kaufmann Sprösser zu Waiblingen, welches derselbe in Winnenden besitzt, ist zum Verkauf ausgesetzt.

Dasselbe ist am Holzmarkt gelegen und enthält einen gewölbten Keller; zu ebener Erde: einen Laden, ein Wohnzimmer nebst Küche und einen Stall; im 1ten Stock ein Wohnzimmer und Küche; im 2ten Stock ein Mansardenzimmer; auf der Bühne zwei Kammern und sonstige Räumlichkeiten. Es eignet sich wegen seiner günstigen Lage zu jedem Gewerbe, namentlich aber zum Betrieb einer Handlung, Wirthschaft oder Bäckerei.

Ein Kauf kann mit G. J. Kaufmann, Gemeinderath in Waiblingen, abgeschlossen werden. Der Aufstreich geht vor sich am 6. Mai.

Stadtschultheißenamt
Steinbuch.

Winnenden.

(Früchte-Verkauf.) Am Donnerstag, den 18. April, Vormittags 10 Uhr, werden auf hiesigem Rathhause die Gültfrüchte der Stiftungspflege, nämlich 30 Scheffel Haber und 22 Scheffel Roggen, in öffentlichem Aufstreich verkauft, wozu die Liebhaber eingeladen werden.

den 10. April 1850.

Ortsvorstand
Hoffacker.

Anzeigen.

Winnenden.

Es wird ein junges Mädchen von 12—14 Jahren zum Auslaufen gesucht. Näheres zu erfragen bei Verleger d. Bl.

Winnenden.

Unterzeichneter hat zu vermieten zwei in einander gehende äußerst freundliche Zimmer im 2ten Stock, welche gleich bezogen und die nöthigen Meubles dazu abgegeben werden können.

W. Gies.

Die Sonntagswanderung ist im Hirsch.

Winnenden.

Naturalien-Preise vom 4. April 1850.

Fruchtgattungen.	höchst. mittl. niedrigst.		
	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.
Kernen, 1 Scheffel.	8 32	8 24	
Dinkel, " "	4 6	3 52	3 34
Haber, " "	3 52	3 41	3 30
Roggen, " "	6 8	6	5 52
Gerste, " "	5 36	5 4	4 32
Waizen, 1 Sri.	1 8	1 4	1
Einforn, " " "	30	28	
Gemischtes, " "	48		
Erbsen, " "	1	54	
Linsen, " "	1 6	1	
Wicken, " "	36	32	28
Welschkorn, " "	44	42	40
Ackerbohnen, " "	40	38	36
Butter, " "	15	13	12
Erdbirn " "	22	18	14

J. U. Jent.